

Archäologischer Forschungsbericht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen**

Band (Jahr): **122 (1982)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Archäologischer Forschungsbericht

Franziska Knoll-Heitz, St.Gallen (FK)

GEMEINDE FLUMS

Gräpplang:

Schlosskapelle: Dieser Raum über dem Kreuzgewölbe wurde in der Herrschaftszeit der Familie Tschudi als Kapelle eingerichtet. Er ist ebenfalls mit einem Kreuzgewölbe überdeckt. Die südliche Hälfte mit dem noch erhaltenen Altarsockel diente als Kapelle, die nördliche wahrscheinlich als Sakristei. Hier stand einst ein Kachelofen, der mehrmals erneuert wurde, wie die Fragmente von Ofenkacheln aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert zeigen.

Vorburg: Über der durch Sprengungen im 18. Jahrhundert planierten Felsoberfläche konnten die bereits früher angeschnittenen Mauerchen verschiedener Gebäude weiter verfolgt werden.

Rebberg Ost: Bei der Erweiterung des Grabungsfeldes gegen den abfallenden Südhang wurden 2 weitere, parallel zum Hang gebaute Trockenmauerchen gefunden und zudem weitere Teile einer verkohlten Holzkonstruktion aus Eichenholz, welche über dem untersten rot oxydierten Lehmhorizont lag. Die gefundenen Keramikscherben konnten vorwiegend in die späte Bronzezeit datiert werden.

Ostplateau 1: Die unterste Kulturschicht liegt auf gelbem Lehm, welcher von den Siedlern zu Stufen geformt und durch Trockenmauerchen zusätzlich gestützt wurde. In der darüberliegenden Kulturschicht wurde Keramik aus der frühen mittleren Bronzezeit gefunden.

Ostplateau 3: Auch auf diesem bronzezeitlichen Siedlungsplatz erschien der Lehmuntergrund stufenförmig, was den Bau von Hütten auf der etwa 30% gegen die Seez-Schilsbach-Ebene abfallenden Bodenoberfläche erleichterte.

Über dem Lehm liegt Kulturschichtmaterial, das durch einen Horizont von rot oxydiertem Lehm unterbrochen wird. Ein grosser Spinnwirtel von 50 mm zusammen mit einem kleinen von nur 24 mm Durchmesser und einer durchlocherten Fadenspule aus gebranntem Ton vermittelten das Bild häuslicher Arbeit in der Bronzezeit

Schuttkegel: Im untern Teil des steilen Felsabsturzes auf der Nordseite des Burghügels hat sich Material aus vielen Jahrhunderten und Jahrtausenden angesammelt, das kunterbunt durcheinandergerutscht ist. Neben modernen Flaschenscherben und zahlreichen Resten aus Barockzeit und Mittelalter wurde zur Freude der Ausgräber eine 6 cm lange, fein bearbeitete Silexklinge aus der jüngeren Steinzeit gefunden. FK